

**Emanuel Zloczower, Jurist, FDP-Politiker und Ex-Boxer, gilt nicht nur als verlässlich, seriös und beruflich erfolgreich. Der Vater von zwei Söhnen zeigt sich auch ausgesprochen warmherzig und humorvoll. Seit Jahren engagiert er sich als Berner Präsident des Keren Hajessod für die Stärkung sozial Benachteiligter in seinem Traumland. Um seinen Hals hängt ein Magen David, und an seinem Jackett steckt seit dem 7. Oktober die Israel-Fahne.**

– Eve Stockhammer

## IM TAKT DER HATIKWA



^ Emanuel Zloczower (r.) im Element: An einem Anlass von Keren Hajessod im Juni 2022 begrüsst der Berner Präsident den Ehrengast Ahmed Mansour.

Ich habe Glück: Trotz übervollem Terminkalender erhalte ich in der Berner Anwaltskanzlei von Emanuel Zloczower einen Gesprächstermin für das geplante «Forum»-Porträt. Neugierig und auch etwas beeindruckt steige ich die stattlichen

Steintreppen zu den grosszügigen Büroräumlichkeiten hoch, vis-à-vis des Luxushotels Bellevue Palace Bern. Dort werde ich herzlich begrüsst, nicht nur von Emanuel, der pünktlich auf die Minute im Eingang steht, sondern auch vom sympathischen Praxishund, der mich zum Schmunzeln bringt. Die nachfolgenden spannenden zwei Stunden bei Kaffee und Tee verstreichen im Eiltempo.

### Recht schaffen

Emanuel schafft Recht, täglich, bezahlt oder als Freiwilliger. Chancengleichheit ist ihm ein Grundanliegen, und seine Mission heisst Gerechtigkeit. Als selbstständiger Rechtsanwalt verhilft er Klienten zu ihrem Recht, als Präsident des Keren Hajessod (KH) Bern setzt er sich mit Herzblut für soziale Projekte in Israel ein. «Recht schaffen» ist denn auch das Adjektiv, das mir während unserem Gespräch immer wieder in den Sinn kommt. Emanuel ist offen und ehrlich; aufrichtig erzählt er von Niederlagen und Erfolgen, von seinem etwas strengen Elternhaus, das er doch als grosses Privileg zu schätzen weiss, von seiner kurzen Ehe und seinen zwei liebenswerten Söhnen Tristan und Gavin, von seiner glücklichen Partnerschaft mit der schweizerischen KH-Präsidentin Claudia Scheiner – und immer wieder von seiner Liebe zu Israel.

### Israelbegeisterter Boxmeister

Emanuel ist mit seinem jüngeren Bruder in gutbürgerlichen Verhältnissen mit klassisch-traditionellem Rollenverständnis und helvetischen Werten wie Pünktlichkeit und Ordnung aufgewachsen. Auch das Judentum spielte in seiner Erziehung eine bedeutende Rolle, allerdings eher in Form geistiger Beschäftigung als im praktischen Ausleben von Traditionen. Von Mutterseite, die aus Liebe zu ihrem Mann zum Judentum gefunden hat, kam Emanuel als Kind auch mit den christlichen Bräuchen in Berührung, eine Bereicherung, die er nicht missen möchte. Im Jugendalter entdeckte Emanuel den Box-Sport, der ihn mehr anzog als Vaters Fussballbegeisterung. Schnell war klar, dass es sich dabei nicht nur um eine pubertäre Phase handeln würde, sondern um eine ernsthafte Angelegenheit. Das Trainieren wurde zur Passion und begleitete Emanuel bis weit ins Erwachsenenalter: 1994 und 1998 hiess denn auch der Schweizer Boxmeister für Schwergewicht Emanuel Zloczower.

Ebenfalls im Jugendalter entdeckte er seine Begeisterung für Israel, die bis heute anhält. Es war das Erlebnis der Israelreise 1986, das den damals Sechzehnjährigen überwältigte und sein Herz für dieses Land entflammen liess. So entschied sich Emanuel, kaum die Matura im Sack, zu einem mehrmonatigen Israel-Aufenthalt, um Sprache, Land und Leute besser kennenzulernen. Die anschliessende Rückkehr in die Schweiz war alles andere als einfach, nicht nur wegen des Schweizer Militärdienstes, der auf ihn wartete, sondern insbesondere auch wegen des Heimatgefühls, das ihn in Israel beschlichen und nie mehr ganz losgelassen hat. Manchmal, gesteht mir Emanuel, hadere er noch heute mit dem damaligen Entscheid, heimzukehren.

BILD: EVE STOCKHAMMER

### Jongleur zwischen Pflicht und Wunsch

Mit ambivalenten Gefühlen und einer dort gelassenen Freundin, kehrte Emanuel von Israel in die Schweiz zurück und begann in Bern ein Jusstudium. Es war ein Entscheid zwischen Pflichtgefühl und Wunschenken, wobei das «Vernünftiger» obsiegte. Auch die Studienwahl war für den sprachbegabten und an historischen Themen Interessierten vorerst ein pragmatischer Kompromiss. Ausschlaggebend war nicht eigentlich der Studieninhalt, sondern die Aussicht, sich einst als Anwalt und Politiker engagieren zu können. Dazu bot das Erlernte auch eine gute Basis für sein späteres Israel-Engagement. Finanziert hat sich Emanuel sein Studium unter anderem mit Jobs als Kleider-Model. Dank einer Berner Mode-Show für eine jüdische Wohltätigkeitsveranstaltung für das Kinderdorf «Kiriath Jearim» wurden Emanuels Fähigkeiten auf dem Laufsteg entdeckt.

Ähnlich dem väterlichen Vorbild liefert mal alles wie am Schnürchen. Emanuel wurde in jungen Jahren sportliebender Jurist, FDP-Politiker und nach seiner Heirat Vater von zwei Söhnen – in klassischer Rollenverteilung. Doch dann kam alles anders: Nicht nur der «Eheschuh» begann zu drücken, sondern auch bei der Arbeit im Angestelltenverhältnis war Neuland angesagt. Emanuel zog aus und machte sich als Anwalt selbstständig. Zudem hörte er auf seinen Herzenswunsch und intensivierte sein Engagement für Israel.

### Vom Traum zur Realität

Die Arbeit bei Keren Hajessod, bei der Emanuel auch seine heutige Partnerin kennengelernt hat, erfüllt den passionierten Organisator mit tiefer Genugtuung. Auf sein Lieblingsprojekt angesprochen, erzählt er begeistert von Jugenddörfern, die benachteiligten israelischen Jugendlichen nicht nur ein Zuhause bieten, sondern ihnen auch echte Zukunftschancen ermöglichen: Ein Profi-Team aus Lehrern, Psychologen und Sozialarbeitern verhilft diesen jungen Menschen, die meist aus äusserst schwierigen Familienverhältnissen stammen, zu Schulabschlüssen und späterer Selbstständigkeit als verantwortungsbewusste Erwachsene. In diesen Projekten vereinigt sich Emanuels Sinn für Gerechtigkeit mit seiner Liebe zu Israel. Dabei geht nicht nur sein eigener Traum in Erfüllung; auch die Träume Tausender israelischer Jugendlicher werden dadurch Realität. Danke Emanuel! •